



gekreuzt seien. Besonders „Morning Post“ wendet sich gegen die sowjetrussische Propaganda und stellt fest, daß sich im Jahre Spanien wieder zeigen, wie sehr diese Propaganda dazu angeht, die Unruhe in Europa zu heizen. Sowjetrussland frage die Hauptverantwortung für die Vorgänge in Spanien. Seine Agenten hätten die Revolution geschürt, sein Vorkämpfer organisiert und seine den Krieg und sowjetrussische Waffen und Munition machten es den Roten möglich, sich gegen ihre Feinde zu halten. Außer alledem habe aber die Sowjetpropaganda viel dazu beigetragen, Europa gegeneinander zu hetzen, und jetzt verurteile sie friedliebenden, aber notwendigen Völkern das Gräueln beizubringen.

Kein Junken Wahrheits

Die Zeitung wendet sich dann den Gerüchten über angebliche Pläne Italiens oder Deutschlands auf spanischem Gebiet zu und schreibt: Man habe Gerüchten von der Verpöndung der Balearen oder von Spanisch-Marokko durch General Franco als Gegenleistung für fremde Unterstützung gehört. In diesen Gerüchten, die offenbar den Moskauer Stempel tragen, obwohl sie von einer anderen Hauptstadt ausgegangen seien, sei kein Junken Wahrheits. Dann sei Alarm geschlagen worden wegen eines angeblichen deutschen Eindringens in Ceuta. All denen, die mit diesen Dingen zu tun hätten, sei jedoch wohlbekannt, daß diese haarsträubenden Gerüchte der Grundlage entbehren. Die britische Öffentlichkeit würde gut daran tun, sich nur wenig darauf zu verlassen, und ruhig Blut zu behalten.

Ein entschiedenes Neuter-Dementi

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

London, 12. Januar.

Zu den von französischer Seite verbreiteten Fälschungen über angebliche politische Aktionen in Spanisch-Marokko stellt nunmehr auch das amtliche englische Neuter Bureau ausdrücklich fest, daß die Behauptungen über angebliche deutsche Truppenlandungen frei erfunden sind.

In englischen politischen Kreisen äußerte man übrigens die Vermutung, daß der französische Fälschungsbau nicht nur außenpolitischen Charakter trägt, sondern auch in innerpolitischen Zielen dienen sollte. Angeblich wollte Léon Blum dadurch versuchen, gewisse nationalistische Kreise Frankreichs für seine Regierung zu gewinnen. Sie befürchtete nämlich, daß die Radikalsocialisten mit ihrem bürgerlichen Anhang von ihr abfallen könnten. Im übrigen glaubt man hier, daß Paris sich nach der Aufklärung der Weltöffentlichkeit durch die deutsche Presse besinnen und leichten werde, daß der Fälschungsbau nicht den von französischer Seite erhofften Zweck erreichte.

Neuter dementiert gleichzeitig die Pariser Meldungen, wonach der französische Vorkämpfer in Berlin Deutschland im Zusammenhang mit Spanisch-Marokko eine formale Barzahlung habe zuteil werden lassen. Die Neuter demgegenüber klarstellt, hatte der französische Vorkämpfer beim Diplomateneingang am Montag Gelegenheit, mit dem Kanzler zu sprechen. Dies habe er wahrgenommen, um eine Zusicherung zu geben und auch eine zu erhalten, wonach die Unversicherheit Spaniens und Spanisch-Marokkos geschiedet werden wird.

Auch Franco weist die Lügen zurück

Salamanca, 12. Januar.

Die spanische Nationalregierung nimmt in einer halbamtlichen Erklärung zu den Fälschungen über angebliche deutsche Truppenlandungen in Marokko Stellung. In der Erklärung heißt es unter anderem:

Frankreich schickt seit Beginn der nationalen Erhebung ununterbrochen sogenannte „Freiwillige“ nach Spanien. Mexiko liefert ganze Schiffsladungen mit Waffen und stellt ebenfalls „Freiwillige“. In Belgien arbeitet ein ganzes Büro, das sich ausschließlich mit der Anwerbung von kommunistischen Elementen für die spanischen Volkseinheiten und mit der Ausstellung falscher Pässe beschäftigt. In der Tschechoslowakei und in anderen Ländern arbeiten ähnliche Stellen. Die Roten in Valencia geben selbst zu, daß in Alicante ein aus Mexikanern zusammengesetztes Bataillon kämpft. In der Front von Madrid stehen ganze kommunistische Regimenter, die ausschließlich aus Franzosen gebildet sind. Andere Regimenter aus feindlichen Nationen! Ihre „Offiziere und Kommandeure“ sind auch nicht Spanier. Deutschland, Italien und Portugal haben gegen diese unverblümte Einmischung eines gewissen Auslands bereits auf das Schärfste protestiert. Die oben angegebenen Beispiele können tausendfältig bewiesen werden.

Das nationale Spanien, so heißt es in der Erklärung weiter, wende sich energisch gegen diese Machenschaften und

die Aufregung über den internationalen Kommunismus. Es gebe erneut die heilige Berührung an, daß sich weder im spanischen Teil der Halbinsel noch in Marokko auch nur ein einziger deutscher, italienischer oder portugiesischer Soldat befinde. Die marxistischen Vorkämpfer sollten lieber andere Mächte anrufen. Das Märchen von Marokko sei zu abgeschmackt, da es über die dortige Lage nicht die geringsten Zweifel gebe.

Die „Freiwilligen“ sollen Spanier werden

London, 12. Januar.

Nach einer Renormierung aus Valencia wird gegenwärtig von den Volkseinheiten der Entwurf einer Verordnung zur Naturalisierung von Ausländern und eigenen Arbeitern. Die Volkseinheiten scheinen mit der Fertigstellung der Verordnung große Eile zu haben, weil drei „Minister“ mit der Ausarbeitung ihrer Einzelheiten beschäftigt sind. Der Entwurf soll schon der nächsten Sitzung der volkseinhelichen Nachhader vorgelegt werden.

Das Rezept zu diesem Plan kommt — wie wir kürzlich schon mitteilen konnten — von Voted Kolenberg, dem sowjetrussischen Vorkämpfer in Valencia und eigentlichen Oberbefehlshaber des roten Spaniens. Die Absicht, die mit der Einbürgerung der Ausländer verfolgt wird, liegt klar zutage: man will die Freiwilligenfrage vollständig verwickeln und die von Deutschland und Italien vorgeschlagene Lösung, alle Ausländer aus Spanien zu entfernen, durch einen Federstrich vereiteln.

Schlacht zwischen Streikenden und Polizei in USA

Die Belegschaft hält das Werk besetzt - Polizei geht mit Maschinengewehren vor

Neuport, 12. Januar.

Die Verhände der Polizei in Flint im Staate Michigan, die Streikenden aus der Fisherbody-Fabrik zu vertreiben, sind bisher mißlungen, obwohl die Polizei bei ihren Angriffen Tränengasbomben und Maschinengewehre verwendete. 18 Streikende wurden durch Schüsse verletzt und in ein Krankenhaus gebracht. Der einzige Erfolg, den die Polizei bis Mitternacht erzielen konnte, bestand darin, daß sie die Feigung der Fabrikräume leeren konnte.

Die Streikenden bemerken die Polizei während des Kampfes mit Fischen, Eisenstücken und schweren Schrauben, so daß auch zwei Polizeibeamte verletzt wurden. Die Streikenden versuchten ferner, die Wirkung der Tränengasbomben mit Wasserstrahlen aus Feuerlöschschläuchen zu bekämpfen, ohne aber das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Dem Kampf wohnte ein tausendköpfiger Zuschauerhaufe bei. Während der Angriffe trafen auf dem Schauspiel der Gouverneur des Staates Michigan, der Kommandeur der Nationalgarde und der Chef der Staatspolizei ein. Die Polizei hält die Belegung der Werke aufrecht und wartet auf die Lieferung von neuen Tränengasbomben, da ihr Vorrat verbraucht ist.

USA verbieten Ausreise nach Spanien

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Washington, 12. Januar.

Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Moore erklärte, daß alle USA-Auslandspässe mit einem Stempel „Unzulässig für Spanien“ versehen werden.

Eine kommunistische Armee in Böhmen

Rote Sturmtruppen halten Übungen bei Birschberg ab

Reichenberg (Böhmen), 12. Januar.

Der „Deutschen Presse“, einem christlichsozialen Blatt, wird aus Birschberg in Böhmen geschrieben: „Die Birschberger Gegend ist jetzt der Zusammenkunft eines kommunistischen Sturmtruppen, das ganz militärisch organisiert ist. In der Stärke von etwa 80 Mann zieht es die Straßen entlang, zu Fuß und mit Rad, und macht da und dort seine Übungen. Die Uniform, ganz schwarz, ist dunkelgrün, wahrscheinlich nach russischem Schnitt, hat auf dem linken Knie ein rotes Kissen, das bei den Übungen die Disziplin in weißen Streifen trägt. Die rote Mannschicht gehört verschiedenen Lebensaltern an, scheint sich aber durch große Beweglichkeit aus. Von Waffen ist zwar nichts zu sehen. Bei den Übungen wurde von Zuschauern aber besonders beobachtet, daß man sehr fleißig die Wurfbomben durchnimmt, wie sie für das Schießen von Bomben und Handgranaten in Frage kommen.“

Auch im Dezember günstiger Arbeitsmarkt

Berlin, 12. Januar.

Der Arbeitsmarkt hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Dezember weiterhin im Rahmen des günstigen Beschäftigungssparabes der deutschen Wirtschaft; er hat sich jedoch aus Saisonsgründen eine Abschwächung erfahren. Die Zahl der Arbeitslosen liegt im Dezember um 281 000 auf 1 478 000, im Dezember 1936 dagegen um 284 000 auf 1 483 000. Der sommerliche Tiefpunkt lag 1936 im August, 1936 im September. Bis Ende Dezember erfolgte im Jahre 1936 eine saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosenzahl um 203 000, in diesem Jahr um 443 000.

Die geringe Zunahme dieses Jahres ist die Folge des Anstieges guten Auftragsbestandes. Die durchweg milde und für Arbeiter günstige Witterung dieses Jahres hat den Willen zum wintertypischen Durchhalten erheblich begünstigt. Die Zunahme der Arbeitslosenzahl entfällt wie in den Vormonaten vorwiegend auf die Saisonarbeiter, auf die insgesamt 88,2 v. D. der Zunahme entfallen.

Entsprechend der Zahl der Arbeitslosen ist auch die Zahl der Unterstützten gesunken. Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten hat eine Zunahme um 27 000 erfahren und beträgt 898 000, die Zahl der anerkannten Wohlfahrts-erwerbslosen ist geringfügig, um 15 000, auf 105 000 gesunken. Von der öffentlichen Fürsorge werden jetzt nur noch 15,6 v. D. aller Unterstützungsempfänger betreut.

Entführter Knabe ermordet aufgefunden

Neuport, 12. Januar.

In der Nähe von Everett im Staate Washington wurde ein Knabe gefunden, der ermordet und unbestattet in einem Abfalleimer gefunden wurde. Die Vermutung der Polizei, daß es sich um den vor zwei Wochen entführten zehnjährigen Sohn des Arztes Mattson aus Tacoma handelt, wurde durch sofort herbeigerufene Verwandte des Arztes bestätigt. Die Leiche lag in der Nähe der Landstraße und war offenbar kurze Zeit vor der Auffindung in einem Auto in das Gelände geschleift worden. Die Familie Mattson hatte in der vergangenen Woche 25 000 Dollar an die Entführer bezahlt, ohne daß der Verbrecher das Kind vereinbarungsgemäß freigab. Dieser brutale Entführungsmord, der dem Verbrechen an dem Kinde Lindberghs ähnlich ist, hat in ganz Amerika ungeheure Empörung hervorgerufen.

Künstlerische Veranstaltungen

Noch eine Weber-Feier

Die Zahl der Dresdner Weber-Gedenkfeiern wurde durch eine wertvolle Veranstaltung des katholischen Kunstvereins Dresden im Belvedere vermehrt. Deeresoberparrer Klesse sprach, da der vorjährige Festredner erkrankt war, gewandt aus dem Geleit in schlichten und herzlichen Worten von Webers Bedeutung als Meister der deutschen romantischen Oper und erinnerte an die hervorragenden Aufführungen Weberscher Kirchenmusik, die in der Dresdner Katholischen Hofkirche regelmäßig geboten werden. Die künstlerischen Gaben des Abends vermittelten dann Kammermusik und Vieder des Meisters. Man hörte zunächst das Dur-Klavierquartett, ein Jugendwerk, dessen Gesänge noch ganz klassisch klingen, das aber im freigestalteten Mittelmaß den werdenden Romantiker verrät und das Menuett in B-Moll, das über das Klavier, Violine und Fide mit der Andante parapphrale über das Lied „Schäfers Klage“. Bekannte Künstler der Staatskapelle — Willibald Kottb, Friedrich Franke, Rudolf Kratina, Arno Bräunling — teilen sich mit dem Pianisten Rudolf Stanek in die muttergöttliche eindrucksvolle Webergabe der Werke. Stanek ließ außerdem noch das bekannte „Rondo brillante“ als richtig brillantes Salonstück hören und begleitete fünf Vieder, die Margarita Garzarra sang. Außer dem „Wegenlied“ und dem bekannten reizenden Schalkstück „Unbefangtheit“ gefiel besonders ein balladenhaftes, dunkler getimmtes Volkslied „Mein Schatz ist auf der Waiderschlucht hin“. Die Sängerin erzeute auch bei dieser Gelegenheit durch ihre warme klangvolle Stimme und den musikalischen Geschmack ihres Vortrages. Alle Mitwirkenden fanden derzeitigen Beifall. Dr. Eugen Schmitz.

Klang und Klangbild

Im Rahmen der Sonderausstellung „Kunst in Sachsen“ fand im Vortragsraum der Landesbibliothek die Nebenveranstaltung in Form eines musikalischen Vortrages statt, der sich eines ganz besonders starken Besuches erfreute. Nicht ein besonderes Sachthema, sondern ein allgemeines, musikalisch-kunstliches behandelte Violaduo von Dr. Gerhard Dieckhoff: „Klang und Klangbild“, ein Gang durch zweitausend Jahre Musik mit bildlichen und Schallplatten. Die ganz tadellos funktionierenden technischen Einrichtungen des Vortragsraumes: Lichtbildapparat mit neuem Projekt-

felten und die ausgezeichnete, seine Abstimmen erlaubende Schallplattenverstärkung machten die klar aufgebauten, dem Gange der Geschichte folgenden Ausführungen des Vortragsredners zum Genuß. Die von der musikwissenschaftlichen Abteilung der Berliner Universität vor vielleicht sechs, sieben Jahren erschienene, verdienstvolle Vortragsreihe: „2000 Jahre Musikgeschichte“ gibt hervorragendes Material an die Hand, selbst wenn auch mancher Vortragsredner von gemäßigtem Gehalt keinen Knaben- und Männerchor angeführt ist. Dr. Dieckhoff gab daneben viele bildliche Beiträge zur Entwicklung der Notenschrift, dabei naturgemäß auch die ausschließliche Einflimmigkeit über die Anfänge des mehrstimmigen Musikstils berührend, ein Kapitel, das der Forschung neuerdings wieder mehr Probleme bietet als früher, wo man schon klarer zu sehen vermochte. Auch der Fachmusiker ging gern mit dem Vortragenden durch die Jahrhunderte, um die klangästhetischen Einstellungen verschiedener Menschengenerationen wieder einmal in Erinnerung zu bringen. Dr. Kurt Kreller.

Klavierabend Karolyi

Julian von Karolyi, bekanntlich ein junger, temperamentvoller Ungar, weiß stets mit seinem glänzenden Klavierpiel zu begeistern. Eine sehr zahlreiche Hörergemeinde ludelte ihm im Palmengarten zu. Einangangs erklang die G-Moll-Sonate von Liszt, ein in der Form tief verknüpfetes Werk, die nur durch wahrhaftes Klavierkunst zu einem geschlossenen Ganzen gefügt werden kann, wie es an diesem Abend der Fall war. Karolyi schloß alle Gegenstücke voll und ganz aus; bald herrschaftlich ausfahrend, mit schillernder Freude am stählernen Klang, bald zart und behutsam, dabei das Bierwerk in betont weiche Töne ausföndend. Die härtesten Einbrüche gingen aber von seinem Chopinpiel aus. Ein klassischer Hauber voll zwingender Eigenart war aber das Debussy-Prélude gebietet. Zwei Etüden zeigten nicht nur eine sicher geübte Technik, die in sorgsamem Anschlag, in virtuoser Beherrschung auch der verwickeltesten Spielfiguren zutage trat, sondern offenbarten nicht minder ein überlegenes Gestaltungsvermögen, das die Kleinwerke zu geläufigsten Kunstwerken formte. Ein Nocturne und die sehr dramatisch gespannte F-Moll-Ballade rundeten das Bild ab. Zuletzt hörte man die Sinfonischen Etüden von Schumann. Drei nachgelassene Variationen waren sinnvoll in den Werkablauf eingereiht worden. Sie ergänzen zwar die Reihe der zwölf Veränderungen, prägen aber wenig neue Jage aus. Eine benennende Kraft ging nach wie vor von den Kernsätzen aus, die lebendig und plastisch ihren moti-

vischen Reichtum, ihre ritterliche oder elegische Romanik frei einfallten. So war es ein Abend, der getragen war von jenem echten, musikalischen Schwung, der tiefen bedeutenden Künstler in hohem Maße auszeichnet. Günter Gauthwald.

Nachweihnachten in der Berufshauskirche

Es war ein glücklicher Gedanke, in eine nachweihnachtlichen Abendfeier einmal die zu den betreffenden Festtagen passenden Nummern der feinstimmigen Weihnachtslieder von Peter Cornelius einzuarbeiten. Dorothea Schröder, Leipzig, brachte die vier Gesänge mit ihrem großen, fast überreich quellenden Mezzosopran aus eindringlicher Geltung und Alfred Stier spielte eine zart registrierte Begleitung dazu. Im übrigen wechselten alle Beilen im Saal von Herzogentum, Ester und Schred und Motetten von Rittan und Stodaus ab mit Gemeinbegang und geistlichem Wort. Präambulum und Fuge in A-Moll von Ludwig Thiele eröffnete die farblichste stimmungsvolle Feier. Otto Seher.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Mittwoch, den 13. Januar, wird an Stelle der Oper „Don Juan“ von Mozart „Carmen“ von Bizet gegeben. Musikalische Leitung: Gaertel, Inszenierung: Strohsch. Die Titelpartie singt Inger Karén. Weiter wirken mit: Vattiera, Hölzermeier, Maria Gebort, Böhm. Anfang 7,30 Uhr (Ende gegen 10,30 Uhr). — Anrecht B.

Donnerstag, den 14. Januar, findet eine Aufführung der Oper „Tra Diavoli“ von Huber statt. Musikalische Leitung: Grottel. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Vattiera, Böhm, Jessika Koeitrit, Angela Kohnst, Ermold, Schmalnauer, Fänge, Hülfel. Anfang 8 Uhr (Ende nach 10,15 Uhr). — Anrecht B.

14. Dresdner Philharmonie. Im nächsten Konzert der Reihe „Meister des 18. Jahrhunderts“ wird der namhafte Sopranist Maxell Kule aus Paris als Solist mitwirken. Das Konzert, das Meister wie Rossini, Mozart und Strauss verwenden haben, ist durch die Konzeption in Höchstleistung geratet. Heute hat man sich aber wieder auf den einseitigen und eigenartigen Charakter des Instrumentalen besonnen. Bei der Aufführung von General Orlino hat das Saxophon auch einen gang in die Kapellen der Orchesterzweige gefunden.

Dresden und Umgebung

Neue Devisenbestimmungen im Grenzverkehr

Nach den bisherigen Bestimmungen konnten Grenzbewohner bei jedem Grenzübertritt bis zu 10 Mark in inländischen Scheidemünzen ausführen...

Wetthefierer in Altenberg

Das Städtchen Altenberg, der Mittelpunkt des Wintersports in unserem herrlichen Obergebirge...

Das Sportheim der Kriegsschule Dresden erhielt seine Weihe. In dem ehemaligen Amtsgerichtsgebäude hat sich die Kriegsschule dieses Heim geschaffen...

In dem Hause ist alles im Sinne der neuen Zweckbestimmung geändert worden. So hat man den Richtersaal durch verkleidbare Türen in drei freundliche Räume geteilt...

Der Kommandeur der Kriegsschule Dresden, Oberst Remelsen, empfing im Garten seine Gäste. Dort bemerkte man neben dem Offizierskorps der Kriegsschule Dresden...

Oberleutnant Kriegaum, den Kommandeur der Kriegsschule, und weitere zahlreiche Vertreter der Wehrmacht...

Oberst Remelsen dankte in herzlichen Worten Prof. Dr. Mütterlein für die Ausführung und übernahm das Haus als Sportheim der Kriegsschule Dresden...

Begeistert stimmten die Anwesenden in das dreifache Sieg Heil auf den Führer ein. Dann betrat als Erster Oberst Remelsen das Haus und führte seine Gäste durch die Räume...

Der Polizeibeamte

Der Polizeibeamte ist Diener des nationalsozialistischen Staates, infolgedessen Helfer, Berater und Freund aller Volksgenossen...

Schwer verunglückter Radfahrer

Ein erneuter schwerer Unfall gibt Veranlassung zu der Warnung, hinter Straßenbahnen die Straße zu überqueren...

40 Jahre im Dienst der Reichsbahn steht der Verkehrsführer der Güterabfertigung Dresden-Rustadt...

Neues Konvikt des St. Benno-Gymnasiums. Im Laufe der Königin-Carola-Stiftung, Wiener Straße 27/28...

Bei der Reichsbahnbeamten-Krankenversorgung, Bezirksleitung Dresden, sind in der letzten Zeit verschiedene Unregelmäßigkeiten aufgezeigt worden...

Die Sprachkurse der Kreditkassenleiterin, Van. S. a. m. a. n., läuft morgen aus. Morgen Jugendgruppe Wilschmitt 7...

Wieder eine Rettung vom Gasloch

In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr bemerkte ein Wachmann der Dresdner Gas- und Wasserwerke in einem Grundloch...

Intendantenwechsel in Hienzburg

Nach einer Meldung aus Hienzburg wird Intendant Nissen aus eigenem Wunsch am Schluss der Spielzeit...

Vom Reichs-Einfuhrbeauftragten, Franz Adam, der Leiter des Reichs-Einfuhrbeauftragten, hat sich einer schweren Venenentzündung wegen operieren lassen müssen...

Rein Schatz des literarischen Eigentums mehr in Mexiko. Die mexikanische Kammer hat eine Vorlage angenommen...

Der Modehund

Von Alfred Barefel

Es liegt wohlrauschwarz aus, alles ist struppig an ihm und so hell, das man ihn auf kleinen Häusern hinter sich herziehen möchte...

Sich auf bisher ungeklärte Weise geöffnet hatte. Da in dem Raum Gasentwicklung bräunlich, begann außerordentlich große Explosion...

210. Sächsische Landeslotterie

1. Klasse -ziehung vom 12. Januar - 2. Zug (ohne Gewähr)

Sächsischer Winterport-Wetterbericht

(Gebrauchsanweisung des Reichswetterdienstes Dresden)

Table with columns: Ort, Temp., Wetter, Schneehöhe, Neuschnee, Schneedecke, Sportmöglichkeit. Lists various locations like Johann-Weinroth, Gelsing-Wettin, etc.

Wetterlage für den Winterport: In den sächsischen Gebirgen herrscht bei uns Hochdruckwetter. Die Temperaturen liegen bei nahezu unveränderten Sportverhältnissen im allgemeinen tiefer als - 5 Grad...

Untersuchungen über das Rassenproblem in China

Auf der Gesamtsitzung der Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin untersuchte Professor Franke das Problem der Rassen in China...

nationalsozialistische Weltanschauung des Ministerialrats St. u. d. e. n. i. k. o. w. i. t. k. i. (Dresden). Im Anschluss an die Tagung...

erste, was beschneppert wurde, war ein alter, guttlos freundlicher Herr. Mein Scotch-Terrier wurde beinahe doppelt so lang dabei...

Ich verstand nicht gleich, was er meinte. Aber dann fiel es mir ein, und zu Hause ging ich sofort in die Rumpelkammer...

Und dann fiel mir die ganze Geschichte wieder ein. Den Holländerpüper hatte ich selbst angekauft, heimlich, damit Mutter nichts davon merken sollte...

Sehr nachdenklich verließ ich die Rumpelkammer und betrachtete tief sinnend meinen Scotch-Terrier. Ich werde ihn nie mehr ohne Befangenheit ansehen können...

Natürlich wird sie selig sein an ihrem Geburtstag. Und nun müssen wir ihn taufen, wird sie sagen. Wie soll er denn heißen?

Arbeitslagung für Vorgeschichte in Leipzig

In der Zeit vom 15. bis 17. Januar wird in Leipzig eine Arbeitslagung für Vorgeschichte durchgeführt...

# Arie van Waals

## seltfame Liebe

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

(21. Fortsetzung)

Es war jedoch kein Grund, um das Trinken zu unterlassen. Arie konnte eine Flasche so mit dem Boden gegen die Wand schlagen, daß der Korken herausfloß, und Linus verstand das Kunststück, ihr an einer harten Kante den Hals abzuschlagen, scharf und wie abgehackt, ohne daß es Spillter und Scherben gab. Da jeder diesen Dankgruß vom anderen lernen wollte, war schon ein Duzend Flaschen offen, ehe sie anfangen zu trinken.

Arie drängte Linus nicht zum Reden. Sie tranken erst schweigend, und dann sprachen sie über das Getränk und verglichen es mit vielen anderen, besseren und minderwertigeren, und wo und wieviel sie davon getrunken hatten. Und dann tranken sie wieder eine Weile schweigend.

„Mir ist schon bedeutend besser“, erklärte Linus. „Aber ganz klar im Kopf bin ich noch immer nicht. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn ich ganz allein nachgedacht hätte. Aber nun bist du da, und das ist ja auch kein Wunder, denn es ist dein eigenes Haus. Aber sagen Sie mir, Jonkheer, was haben Sie sich nun eigentlich gedacht mit diesem Haus?“

„Nichts — und allerlei. Aber wenn du Jonkheer laßt, bekommst du nichts mehr zu trinken.“

„Vielleicht wäre es besser, wenn ich nichts mehr trinken täte und immer Jonkheer sagte. Das soll keine Verleumdung sein, du bist mein Freund, und wer was dagegen hat, dem schlaue ich die Zähne ein. Wenn auch Vater sagt, es gehört sich nicht.“

„Jemandem die Zähne einzuschlagen? Das gehört sich nicht!“

„Rein, das ist ich sage, du bist mein Freund. Saufkumpen, soll ich sagen, von Freundschaft kann da keine Rede sein. Aber ich sage Freund, und ich weiß genau, was ich damit sage. Aber was du mit dem Hause willst, das beziehe ich eben auch nicht.“

„Was ist daran nicht zu beargen? Vielleicht will ich darin wohnen und glücklich sein.“

„Ne, siehst du, darin wohnen, da haben sie's eben drüber. Warum will ein Mensch wie du in einem solchen Hause wohnen? Du kannst es wohl kaufen, und du kannst Leute hineinziehen, die es für dich verwalten... einen alten Kammerdiener zum Beispiel... Du hast doch selber einen Kammerdiener?“

„Was hat das damit zu tun?“

„Von mir aus kannst du ein halbes Duzend haben! Ich denke es mir ganz nett! Wenn du nach Hause kommst, dann siehst sie dich aus und waschen dich und legen dich ins Bett, und du merkst gar nichts davon. Wenn du morgens aufstehst, dann bist du schon rasiert und weißt nicht, wieso. Na ja, für deinen Kammerdiener oder Chauffeur oder Wärter, da wäre ja so ein Haus gerade richtig, aber wenn du hier wohnen willst, was sollen denn die Leute davon denken?“

„Die denken immer, was sie denken möchten. Ob man ihnen Anlaß gibt oder nicht. Aber was sollen sie in diesem besondern Fall schon denken?“

„Ja, ich weiß es ja auch nicht. Das ist nun wieder so eine Überheblichkeit von Jaap. Und Jaap steht sich hinter Vater. Und Vater gibt ihm recht.“

„Was hat denn Jaap damit zu schaffen?“

„Linus hatte ihn an, eine ganze Weile, die verwechselten Augen betrachteten ihn, als sähen sie ihn zum erstenmal. Dann brach er in ein unbändiges Gelächter aus.“

„Es ist zu dumm! Ich kann es nicht sagen. Der Jaap ist ja verrückt!“

„Aber warum denn?“

„Kannst du dir das nicht denken? Der Jaap ist eifersüchtig auf dich!“

„Findest du das so lächerlich?“ fragte Arie ruhig, aber eine heiße Röte stieg in seine Stirn.

„Ja, das finde ich lächerlich! Man kann eifersüchtig auf dich sein, natürlich. Ich kann mir denken, daß dir die Weiber nachlaufen. Und du wirst wohl kein Kostverächter sein. Wahrscheinlich hast du schon manch einem die Frau oder das Mädel weggenommen.“

„Selten. Aber es freut mich immerhin, daß du es mir gutkannst.“

„Natürlich, schon, und es werden nicht lauter Gräfinnen und Fürstinnen gewesen sein. So dumm bin ich auch gar nicht, daß ich das glaube! Aber die Rel! Ausgerechnet die Rel! Was hast du um aller Welt willen an der Rel?“

„Nichts“, sagte Arie, „oder doch sehr wenig.“

„Na also — das ist doch das, was ich sage! Ein toter Schellfisch hat mehr Blut in den Adern als sie! Wenn sie überhaupt etwas in sich hat, was in Wallung geraten kann, dann ist es die Galle. Ich will ihr nichts Böses nachsagen, wirklich nicht. Sie ist ein anständiges Mädel, es kann jeder den Dutt vor ihr abnehmen, aber sie hat es nicht schwer gehabt, sich anständig zu halten. Ich kenne sie von klein auf. Wenn man einen Mädel gemacht hat, ist sie weggegangen. Wenn einer beim Tanz sie ein bißchen lester an sich gezogen hat, was die anderen ganz gern haben, auch die brauchten, dann hat sie sich weggestemmt und gesagt: mit dem Kerl tanze ich nicht mehr. Ich hab immer gedacht, wenn die noch mal heiratet, dann soll es ein Wunder sein! Beneiden tu ich den Mann nicht, der sie kriegt — oder sie muß einen finden, der schon alt und falt ist und eine Frau will, die ihm ordentlich und lauter die Wirtschaft versteht!“

„Na, proßt Linus.“ Arie schenkte die Gläser wieder voll. „Darauf trinken wir noch einen. Ich habe Angst, du wirst mir sonst wieder nästern.“

„Ah, das macht nichts. Jetzt bin ich doch einmal im Zuge. Also, was ich sagen wollte, ich kenne die Rel, und ich kenne dich. Und wenn ihr zusammen wart, bin ich doch meistens dabei gewesen, und ich bin nicht blind und nicht taub. Das hab ich auch gesagt, aber sie sind ja verrückt, alle miteinander. Der Jaap, der nicht haben will, daß du hier wohnst. Und Vater, der in das selbe Horn bläst — der Leute wegen. Und Mutter, die den Jaap nicht haben will. Sie hat einen Narren an dir getroffen, und das beargert ich ganz aus. Aber warum sie sich einbildet, daß die Rel es besser haben könnte, wenn sie den Jaap nicht nimmt, das beargert ich nun wieder nicht. Aber es ist wohl so, daß Mütter eben blind sind und daß sie meinen, es wäre an der Rel etwas dran, was einen Mann wie dich reizen könnte. Na, das weiß ich nun besser. Aber sie können es sich nicht denken, daß du immer herkommst, bloß aus Neugierde und aus Vangelerei oder weil du mein Freund bist und dich gern mit mir unterhältst. Und da reden sie sich alle ein, es wäre wegen der Rel.“

„Und was sagt denn die Rel zu alledem?“

„Gar nichts. Die geht herum, als gänge sie das alles nichts an. Und manchmal laßt sie, und manchmal sucht sie die Aehle. Und dann sagt sie, wenn der Jaap kein Vertrauen zu ihr hat, soll er abhelfen. Sie hat nicht nötig, sich ausfragen zu lassen oder zu schwören oder Jungen beizubringen. Und dann wird er schon wieder ganz klein. Und zu Vater sagt sie, sie kann dir nicht verbieten, zu wohnen, wo du wohnen willst, sie hört es nicht, und es geht sie nichts an, und sie hat dir nichts zu sagen, so steht ihr nicht miteinander. Und zu Mutter ist sie so froh geworden, ob Mutter dich nicht vielleicht nehmen wollte, wenn sie dich doch so gern hätte, sie



ich auch gesagt, aber sie sind ja verrückt, alle miteinander. Der Jaap, der nicht haben will, daß du hier wohnst. Und Vater, der in das selbe Horn bläst — der Leute wegen. Und Mutter, die den Jaap nicht haben will. Sie hat einen Narren an dir getroffen, und das beargert ich ganz aus. Aber warum sie sich einbildet, daß die Rel es besser haben könnte, wenn sie den Jaap nicht nimmt, das beargert ich nun wieder nicht. Aber es ist wohl so, daß Mütter eben blind sind und daß sie meinen, es wäre an der Rel etwas dran, was einen Mann wie dich reizen könnte. Na, das weiß ich nun besser. Aber sie können es sich nicht denken, daß du immer herkommst, bloß aus Neugierde und aus Vangelerei oder weil du mein Freund bist und dich gern mit mir unterhältst. Und da reden sie sich alle ein, es wäre wegen der Rel.“

„Und was sagt denn die Rel zu alledem?“

„Gar nichts. Die geht herum, als gänge sie das alles nichts an. Und manchmal laßt sie, und manchmal sucht sie die Aehle. Und dann sagt sie, wenn der Jaap kein Vertrauen zu ihr hat, soll er abhelfen. Sie hat nicht nötig, sich ausfragen zu lassen oder zu schwören oder Jungen beizubringen. Und dann wird er schon wieder ganz klein. Und zu Vater sagt sie, sie kann dir nicht verbieten, zu wohnen, wo du wohnen willst, sie hört es nicht, und es geht sie nichts an, und sie hat dir nichts zu sagen, so steht ihr nicht miteinander. Und zu Mutter ist sie so froh geworden, ob Mutter dich nicht vielleicht nehmen wollte, wenn sie dich doch so gern hätte, sie

liehe sich nicht verkaufen wie ein Stück Fleisch. Na, es ist nicht mehr schön zu Hause, soweit steht fest. Wir sind das nicht gewohnt, müßt du wissen. Es hat bei uns nie Frach und Pant gegeben wie bei anderen. Vater und Mutter haben immer geachtet wie bei anderen, und man hat sich gar nicht vorstellen können, daß das je anders kommen könnte. Ich hab immer gedacht, wenn ich mal heiraten sollte, dann wußt ich es auch so haben. Und jetzt rufen sie gegeneinander von morgens bis abends. Es ist nicht auszuhalten! Es ist früher auch nicht vorgekommen, daß ich am hellen Mittag in den Krug gelaufen bin. Bloß um mir den Kerger wegzulaufen. Na proßt — du sollst leben!“

„Das ist nett von dir, daß ich leben soll, obgleich ich doch an allem schuld bin!“

„Was heißt hier schuld? Das ist doch nun mal Unstun! Na ja, wenn du den Jan nicht über den Haufen geschrien hättest, dann wäre die Rel schon lange untergebracht. Aber wer weiß, ob das gut gegangen wäre... Wenn der Jan sie betrogen hätte, wäre sie ihm davongelaufen, oder er hätte sie rausgeworfen, weil sie ihm zu langweilig geworden war, und man hätte sie doch wieder auf dem Halle gehabt. Wenn der Jaap sie bloß nicht, daß man sie los wird! Der Jaap ist ein Kerl, der wird sie schon zur Vernunft bringen! Wenn sie müchsig oder doch oder Theater macht, dann kriegt sie eins aufs Maul, das sie genug hat. Davon bin ich überzeugt. Es wird schon alles in Ordnung kommen.“

„Es wird schon alles in Ordnung kommen.“ Adriaan stand auf.

„Wo willst du denn hin?“

„Ich will es in Ordnung bringen. Jetzt gleich. Du sollst sehen, daß noch heute alles in Ordnung kommt. In deine Ordnung.“

„Na, du hast Mut. Ich geh nicht mit. Ich bin tot und todmüde.“

Es war ihm anzusehen. Seine Augen waren ganz klein, und sein schwerer Kopf beschrieb schwankende Kreise. „Schlaf dich aus“, sagte Arie lächelnd. „Wenn du aufwachst, ist alles in Ordnung, dafür steh ich ein.“

Linus nahm noch einen kräftigen Schluck. Und noch einen. Dann taumelte er in das Nebenzimmer und warf sich auf das Bett. Die Kräfte gingen bleischer über den Rand.

Adriaan stand noch eine Minute mitten im Zimmer und sah sich um. Es sah wüst aus. Flaschen und Gläser, leergeräumte und ausgeleerte, Ase auf Tisch und Teppich und auf dem breiten Bett der schnarrende Bursche mit schmuggigen Schuhen.

Er machte leise vor sich hin. Er hatte eine andere Vorstellung gehabt. Aber es kam wohl wieder in Ordnung. Auch das...

Es dämmerte schon, als Arie über die Straße ging. Eine sanfte Dämmerung, in der alle Farben noch einmal aufblühten, ehe sie verlöschen. Die Sonne war nicht mehr zu sehen, aber die Fenster seines Hauses brannten in rotem Schein, als ob Feuer dahinter stammte.

Arie ging sehr gerade und entschlossen, und ein Rästel lag auf seinem Gesicht.

Rel sah auf der grünen Bank an der Hauswand und hatte ein Strickzeug in den Händen. Aber die Dände lagen müßig im Schoß, und ihre Augen träumten darüber hinaus.

„Guten Abend!“ sagte Arie und wollte an ihr vorüber nach der Tür.

„Wo wollen Sie denn hin?“ Sie wandte rasch den Kopf.

„Nicht zu dir. Ich will mit deiner Mutter sprechen. Und mit deinem Vater.“

„Das gibt es nicht!“ Sie warf die Arbeit beiseite und vertrat ihm den Weg. „Sie haben nichts mit denen zu reden hinter meinem Rücken! Das schreie mir noch!“

„Sei doch vernünftig, Kind! Ich tue nichts, was nicht zu deinem Besten ist.“

**Ihre Augen sind nicht krank**

Wenn Sie in der Nähe oder Fern nicht mehr gut sehen können, sondern in den meisten Fällen nur Augenärzte bedürftig. Lassen Sie daher ihre Augen prüfen bei **Augenoptiker Rodenstock** nur Schloßstraße 4

Brillenfassung von RM. 2.50 an — Lieferant aller Krankenkassen

„Ich weiß allein, was zu meinem Besten ist! Ich will nicht, daß Sie hineingehen! Ich will wissen, was Sie da zu suchen haben! Was Sie meinen Eltern zu sagen haben, können Sie gerade so gut mir sagen.“

„Das kann ich. Aber es nützt uns beiden nichts. Ich will endlich Ordnung und Klarheit schaffen. Es ist nun einmal meine Art, alles unklar und verworren zu machen.“

„Das ist nicht wahr! Kommen Sie her, seien Sie vernünftig! Ich will auch Ordnung und Klarheit machen, das dürfen Sie mir glauben. Was wollen Sie mit meinen Eltern reden? Sie müssen es mir schon erst sagen, sonst richten Sie noch größeres Unheil an, als Sie schon angerichtet haben!“

(Fortsetzung folgt)

### Wetternachrichten vom 12. Januar

Wetterbericht des Reichwetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

	Temperatur		Windrichtung und -stärke
	Niederschlag		Wolkenverhältnisse
	Nebel		Schneefall
	Regen		Schneegewitter

### Wetterlage

Mitteldeutschland verbleibt weiterhin im Bereiche der ostwindigen Luftmassen, wodurch in den Kammgebieten der Mittelgebirge weitere Witterung eintritt. In der südlichen Teilhälfte des Reichslandes kommt es nachts zu mäßigen bis heftigen Frost. Auch nachher wird der Oberlauf kaum überdritten. Durch von Südosten aufsteigende wärmere Luft wird im Osten die Bewölkung vorübergehend zunehmen, wobei es zu vereingelten Schneefällen kommen kann.

Stationen	Temperaturen			Windrichtung aus	Windstärke (1-12)	Wetter	Wolkenverhältnisse	Sichtweite
	7 Uhr morg.	10 Uhr Tag	16 Uhr abg.					
Dresden	-6	+0	-6	ONO	1	0	—	—
Leipzig	-4	+3	-6	ONO	1	2	—	—
Regensburg	-3	+1	-3	ONO	1	3	—	—
Wien	-3	+0	-5	SW	1	8	—	—
Prag	-8	+1	-8	SW	1	8	—	—
Wien	-5	+2	-8	SW	1	2	—	—
Wien	-7	+1	-7	SW	1	1	—	6
Wien	-3	-2	-4	W	2	0	—	19
Wien	-2	-3	-5	SW	1	1	—	10
Wien	0	+5	-4	SW	5	4	—	—
Wien	+1	+7	-1	SW	1	1	—	—
Wien	+2	—	—	SW	1	1	—	—
Wien	-5	—	-5	ONO	3	1	—	—
Wien	-2	-1	-2	SO	2	4	—	—
Wien	1	-1	-2	SW	1	1	—	—
Wien	-3	+2	-4	NNO	1	1	—	—
Wien	-7	0	-8	SW	1	1	—	—

Erleuchtung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: 1 Wärmegrade, — Kältegrade. \* In den letzten 24 Stunden Ullar auf das Quadratmeter. **Witterung und Luftfeuchtigkeit in Dresden: (230 m Seehöhe) 11. Jan.:** 16 Uhr 25,1 — 67%, 21 Uhr 25,8 — 91%; 12. Jan.: 7 Uhr 25,1 — 98%, 11 Uhr 25,1 — 98%, 12 Uhr 25,1 — 98%. **Witterung und Luftfeuchtigkeit in Leipzig: (212 m Seehöhe) 11. Jan.:** 16 Uhr 25,1 — 67%, 21 Uhr 25,8 — 91%; 12. Jan.: 7 Uhr 25,1 — 98%, 11 Uhr 25,1 — 98%, 12 Uhr 25,1 — 98%. **Witterung und Luftfeuchtigkeit in Regensburg: (337 m Seehöhe) 11. Jan.:** 16 Uhr 25,1 — 67%, 21 Uhr 25,8 — 91%; 12. Jan.: 7 Uhr 25,1 — 98%, 11 Uhr 25,1 — 98%, 12 Uhr 25,1 — 98%. **Witterung und Luftfeuchtigkeit in Wien: (170 m Seehöhe) 11. Jan.:** 16 Uhr 25,1 — 67%, 21 Uhr 25,8 — 91%; 12. Jan.: 7 Uhr 25,1 — 98%, 11 Uhr 25,1 — 98%, 12 Uhr 25,1 — 98%.

### Wetterausblick für Mittwoch

Brünnel. Feller bis mittig. Mäßiger bis harter Nachfrost. Im Gebirge geringe Witterung. Höchstens im Osten vereinzelte Schneefälle.

### Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Station	11. Jan.	12. Jan.
Amman	+36	+31
Braun	+30	+30
Gaun	+44	+40
Vilmburg	+14	+14
Brandis	+9	+9
Walters	+9	+9
Ulmers	+30	+30
Stütz	+30	+34
Witten	+34	+34
Witten	+34	+34

**Schmorl:**  
Orange-Creme-Torten  
Wilsdruffer Straße 21  
Amalienstraße 8/10

**Lieber Freund!**  
Ich würde mich freuen, gelegentlich auch Ihre Bekanntheit zu erleben. Ich - die Kleine Annelie in den Dresdener Nachrichten - kann Ihnen helfen, wenn es um die kleine Annelie geht. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir schreiben, was Sie von der kleinen Annelie wissen, da sie nicht aufhört.

**Mäntel Kasacks**  
Flotte Jäckchen ab 45.-Mk.  
**Emil Wünschel**  
Frauenstraße 11 am Neumarkt

**Kleinplanos**  
Feurich  
Glasner  
Mannberg  
Sailer  
ab 495.- RM.

**Stolzenberg**  
Joh. Georgs-Allee 13

**Defen, Herde**  
Oskar Krebs  
Dresdener Str. 4.

Devision B

Ueber die Landstreifen stelle für den den Fällen, den Heilen d ausländischer zettia möglic Hörden im, angung sind, n f a n d i d Reichsmarkt dären; der s nicht überließ

Umsatz

aus Reichs... 1936 wie folgt

Für den A

Röhrenfabrik

Schweizer

Tonwaren

Schleier

Reinigung

Es ergibt

Reinigung

Schleier

Die Gefel

Reinigung

Reinigung

Reinigung

Reinigung

Reinigung

Reinigung



